

Kokerei geschlossen

„Am 27. März endete die Lebensgeschichte der Kokerei „Makoschau“ im Verband des Koks- bzw. chemischen Kombinats „Zabrze“. In diesem Betrieb gab es 240 Mitarbeiter, die im Jahre 2001 192.000 Tonnen Koks produzierten“, schreibt die Hindenburger Wochenzeitschrift „Nowiny Zabrzanskie“, wo wir weiter lesen: „Die Kokerei Delbrück in Makoschau entstand 1906. Im Jahr 1907 wurden bei der Grube ‚Null‘ 33 Koksöfen gebaut. Fünf Jahre später gab es schon 132 Koksöfen, und es entstand gleichzeitig eine Betzolfabrik. In den ersten 25 Jahren produzierte dieser Betrieb 4 Millionen Tonnen Koks, 200.000 Tonnen Teer und 2 Milliarden Kubikmeter Gas.

Der Direktor der Kokerei antwortete auf Fragen des Reporters: „Der Betrieb ist aufgelöst, weil der Absatzmarkt zusammengebrochen ist. Laufend mussten wir in den Gruben Kohle kaufen, um Koks herzustellen, der dann über den ganzen Sommer auf den Halden lag. Die Abnehmer wurden erst im Herbst aktiv. Am liebsten kauften sie mit längeren Zahlungsterminen. Früher war es anders. Krankenhäuser, Schulen oder andere Institutionen machten im Sommer Reserven. Jetzt können sie sich oft den Ankauf von Koks nicht leisten. Ursache der Schließung der Kokerei ist auch die Preispolitik. Obwohl mit Koks gefeuerte Heizungen um ein vielfaches billi-

ger als Gasheizungen und ökologischer als Kohleheizungen sind, geht es den Direktoren der einzelnen Institutionen nicht um Einsparungen. Ohne Rücksicht auf die Kosten gehen sie zu Gas- oder Ölheizungen über. Es gibt keine steuerlichen Ökoaufschläge für Kohleheizungen, die umweltschädlich sind. Die Gemeinden fördern allerdings den Austausch der Heizungen, indem sie Zuschläge für Gasheizungen in privaten Haushalten leisten. Ich meine, das ist eine falsche Politik, welche die natürlichen Trümpfe der Region nicht nutzt. Ich unterstreiche, dass die Makoschauer Kokerei nicht wegen veralteter Technologie oder Umweltverschmutzung geschlossen wurde. Bei diesen Punkten war alles in Ordnung. Nach Schließung der Kokerei verbleibt ein riesiges Gelände mit Behältern, Magazinen, Anschlussgleisen. Dieses Gelände wird verpachtet oder verkauft. Mit Sicherheit wird es hier keine Kokerei mehr geben; die Produktion von Kieselerde läuft ohne Unterlass 20-30 Jahre, sie beginnt jetzt aber zu bröckeln und ist nicht mehr zu nutzen“. Das ganze Leben waren Sie mit der Kokereibranche verbunden. Sind Sie nicht traurig über die Schließung dieser Kokerei? „- Tatsächlich, ich bin in dieser Branche 29 Jahre tätig. Es ist ungeheuer beklemmend, auf den Untergang dieses Betriebes zu schauen. Er stirbt in Stille, in einer düsteren und wehmütvollen Atmosphäre“.

KF

Verbrechen mit einem Korkenzieher

Vor längerer Zeit lieb er sich von einem Mädchen in Oberschlesien eine Videokamera aus und gab diese nicht zurück. Als er jetzt in einem Lokal weilte, wurde er von der Besitzerin des Gerätes erkannt. Die Frau holte vier Freunde, die dann auf der Straße von dem 31-jährigen Deutschen die Rückgabe der Kamera verlangten. Nachdem sie ihn zusammengeschlagen hatten gab er zu, dass sich diese Kamera in seinem BMW befindet, der derzeit in einer Werkstatt in Kattowitz sei. Sie fuhren gemeinsam nach Kattowitz. Als sich dann herausstellte, dass die Kamera nicht im Auto

wir, nahmen sie das Auto als „Pfand“. Dann kehrten sie gemeinsam nach Hindenburg zurück -und zwangen den Überfallenen mit Gewalt zur Aussage nach dem Verbleib der Kamera. Als er das Versteck jedoch nicht nannte, nahmen sie ihm sein zweites Auto, einen Opel-Kadett, mit dem er zum genannten Lokal gekommen war. Dann fuhren sie mit ihm in den Wald und schraubten ihn mit *einem Korkenzieher* durch die Handfläche an einen Baum. Die Hindenburger Polizei nahm jetzt die Täter fest und fand auch den BMW. K.F.



Neben den Delbrückschächten in Makoschau entstand ab 1908 die Kokerei mit 66 Öfen.

Letzte Vorstellung

Am 31. Mai wird das Kino „Lichtburg“ (jetzt „Marzenie“) auf dem Peter-Paul-Platz in Hindenburg geschlossen. Den Mitarbeitern wurde bereits gekündigt. „Wir schließen das Kino, denn die Unterhaltskosten überstiegen die Einnahmen. Besonders hat die hohe Miete dazu beigetragen“, so der Leiter des Kinos Tomasz Olichwer. „Nach dem Einzug des Multikinos auf dem Markt hatte die Zahl der Zuschauer noch nicht abgenommen, denn wir führten eigene Veranstaltungen durch: offenes Kinoabende, Filmakademien, Clubabende für Filmkenner. Zum Sargnagel wurde das fehlende Repertoire, bedingt durch die Politik der Filmverleiher, seit über einem Jahr liehen wir Premierekopien von

anderen Kinos aus. Jetzt, als „Harry Potter“ und „Herr der Ringe“ herauskamen, wurden uns diese Ausleihepraktiken untersagt. Und wenn in der Stadt so ein gewaltiger Konkurrent wie das „Multikino“ tätig ist, dann ist der Bezug einer zweiten Premierekopie fast unmöglich. Die einzige Chance für das Kino ist jetzt dessen Übernahme durch die Stadt. In einigen Jahren wird es den Menschen besser gehen und sie werden öfter ein Kino besuchen. Wir leben jetzt in einer schweren Zeit, die wir überstehen müssen. Es wäre schade, wenn in dem seit über 60 Jahren tätigen Kino eine nächste Bankfiliale oder ein Einkaufsladen entstehen sollte“, ergänzt der Direktor. K.F.

Preisausschreiben über Hindenburg

In diesem Jahr wird unsere Heimatstadt das 80-jährige Jubiläum des Erhalts der Stadtrechte begehen. Aus diesem Anlass haben die Stadtbibliothek und das Städtische Museum ein Ausschreiben über Erinnerungen unter dem Titel „Zabrze - meine Stadt“ initiiert. Das Ausschreiben ist öffentlich und richtet sich hauptsächlich an die jetzigen und ehemaligen Einwohner der Stadt. Erinnern kann man an alles an große und epochale Ereignisse wie auch an die

kleinsten, die etwa aus dem familiären Kreis, der Erholung, dem Sport oder Erlebnissen mit Nachbarn herrühren. Beiträge im Umfang bis zu fünf Seiten Maschinenschrift nimmt die Städtische Bibliothek bis zum 20. Mai entgegen. Anschrift: Miejska Biblioteka Publiczna, ul. Londzina 3, 41-800 Zabrze. Die Ergebnisse werden am 31. Mai veröffentlicht. Die interessantesten Erinnerungen erscheinen dann in einer Jubiläumsausgabe. K.F.